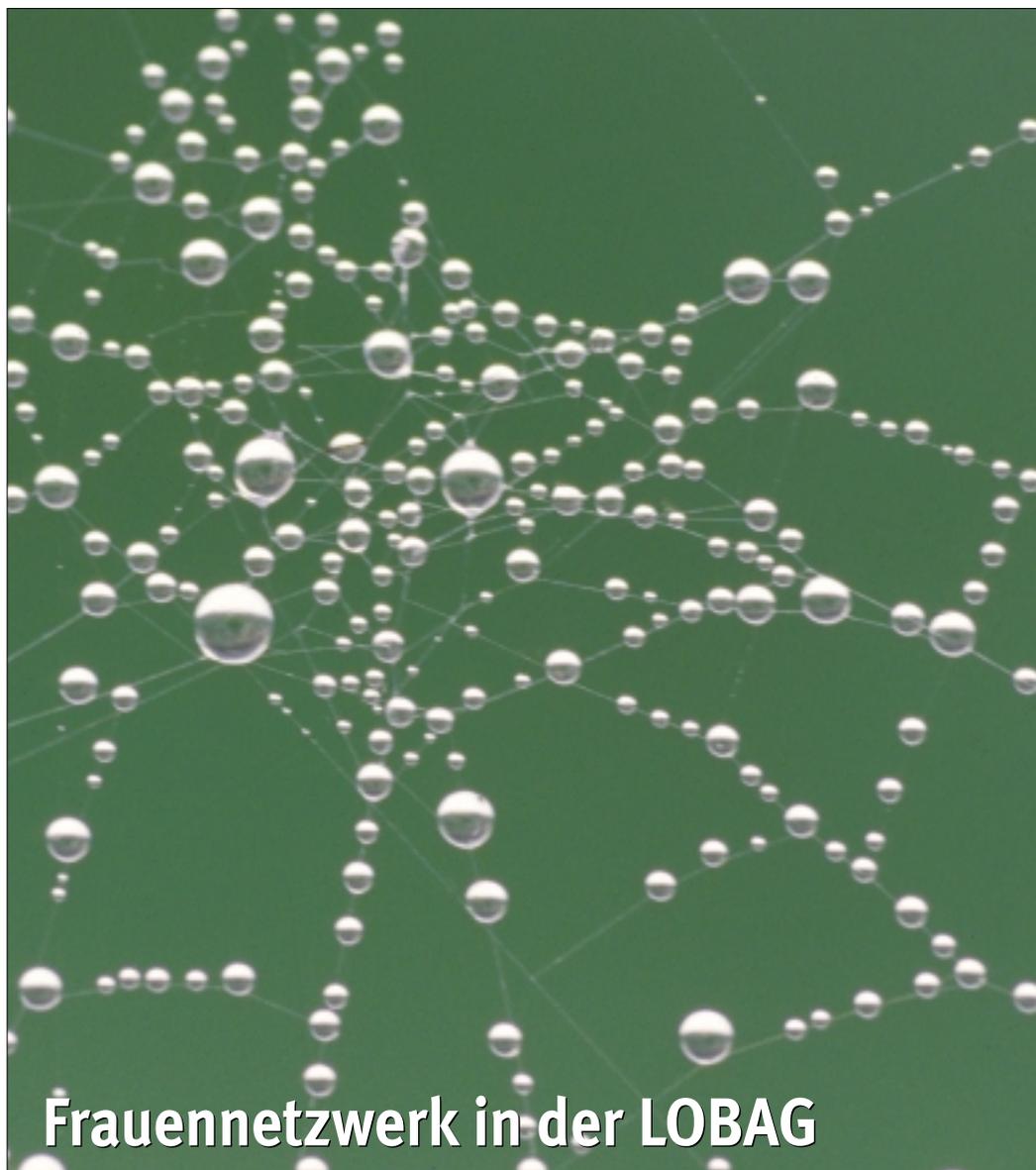


Sonderbeilage
der «BauernZeitung»
vom 10. Mai 2002

Inhalts- verzeichnis

Vorwort des Präsidenten	2
Landwirtschaftliche Berufsbildung und Beratung	3
LOBAG in Zahlen	3
Verwaltungsausschuss/ Verwaltungsrat/Verwaltung	4
Fachkommissionen	
• Agrarpolitik	5
• Pflanzenbau	6
• Milch	7
• Übrige Tierproduktion	8
Geschäftsstelle	
• Agrisano	9
• Freiwilliger Landdienst	9
• Ölsaaten	10
• Stellenvermittlung	10
• Kommunikation	11
• Käsereistrukturen	12
• Genossenschaftsberatung	12
• Milchkontingentierung	13
• Finanzen	14
Beteiligungen	
• BBV Treuhand AG	15
• «BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg»	15
• Swiss Dairy Food AG	16
• Immobilien AG	16
• Unterstützungsfonds Milch	16
LOBAG Management AG Verwaltung	17 18



Frauennetzwerk in der LOBAG

Agrarpolitik macht Bäuerinnen krank – diese Schlagzeile in der «BauernZeitung» hat die Bäuerinnen in der LOBAG aufgerüttelt. Alle sind von den Entscheidungen der Politik betroffen – die ganze Bauernfamilie – aber nicht alle befassen sich gleich intensiv damit. Die Gruppe von Frauen, die seit dem Sommer aktiv ist, will mehr Frauen überzeugen sich mit den Rahmenbedingungen der Zukunft zu befassen. Das Netzwerk soll auch eine Rückenstütze sein für Bäuerinnen, die sich

bereits in verschiedenen Gremien engagieren und dient dem Erfahrungsaustausch. Mit dabei sind Frauen, die bereits in einer Kommission der LOBAG oder bei den Landfrauen engagiert sind, Beraterinnen des Inforama, aber auch Frauen, die noch kein Amt innehaben.

Für uns ist es wichtig, Bäuerinnen zu motivieren, aktiv an der Gestaltung der Zukunft der Rahmenbedingungen für unsere Landwirtschaft mitzuarbeiten. Und zwar in allen Gremien der LOBAG.

Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der rechtlichen Situation der Bäuerinnen. Wir möchten der Frau auf einem Bauernhof auch juristisch den ihr zustehenden Status verschaffen. Der wird in einer Zeit der zunehmenden Belastung der Bäuerinnen immer wichtiger. Wir wollen auch in Zukunft motivierte Frauen auf unseren Bauernhöfen.

*Henriette von Wattenwyl/
Elisabeth Schwarz,
Vizepräsidentin LOBAG*



Vorwort des Präsidenten

Mein erstes Amtsjahr als Präsident der LOBAG war ein sehr intensives, interessantes Jahr mit zahlreichen unvorhergesehenen Entwicklungen. Die Belastung ist beträchtlich, jedoch der Einsatz für unsere Bauern ist für mich eine Herausforderung und motiviert mich immer wieder. Die Unterstützung von einer einsatzfreudigen Geschäftsstelle, des Ausschusses als strategisches Führungsorgan, aber auch von der Verwaltung und den Fachkommissionen ist gross. Bei der LOBAG herrscht eine eigentliche Aufbruchstimmung.

Anfangen hat es Anfang Jahr mit den Mahnwochen vor dem Coop-Center in Brünnen. Mit dieser friedlich verlaufenen Demonstration konnten wir den Grossverteiler an den Verhandlungs-

tisch bringen und die übrige Bevölkerung auf die schwierige Situation vieler Bauernfamilien aufmerksam machen.

Dank der guten Nachfrage für Industriemilch und der im Frühjahr noch optimistischen Absatzaussichten für Emmentalerkäse konnte der Milchpreis gehalten werden. Die Fachkommission Milch und die Geschäftsstelle der LOBAG haben dabei gute Arbeit geleistet.

Sehr schlecht, ja sogar katastrophal muss man die Entwicklung auf den Schlachtviehmärkten beurteilen. Die Hysterie rund um BSE hat den Konsumentinnen und Konsumenten den Appetit, vor allem auf Rindfleisch, deutlich verdorben. Andererseits hat auch die Mehrproduktion zur Übersättigung der Märkte geführt. Die

LOBAG hat sich an vorderster Front für die Verbesserung der Situation eingesetzt.

- Aktionen zum Vertrauensgewinn der Konsumentinnen und Konsumenten.
- Aufbau einer Branchenorganisation Schweizer Fleischproduzenten, damit die Anliegen der Produzenten professioneller vertreten werden.
- Massnahme zur Angebotssteuerung (Kälberschlachtungen).
- Gespräche mit dem Bundesamt für Veterinärwesen, um die Exporte von Nutztvieh wieder zu ermöglichen.

Auf Ende 2001 hat sich dann auch auf den Käsemärkten ein nicht gehannter Absatzeinbruch bemerkbar gemacht. Die hohen Lagerbestände bedingen beim Em-

mentaler eine massive Produktionseinschränkung. Erfreulicherweise ist auf der Seite von Industriemilch weiterhin eine gute Nachfrage vorhanden. Das Problem der Überkapazitäten bei der Emmentalerkäse-Produktion ist damit dennoch nicht gelöst. Die LOBAG ist zusammen mit dem MLZ Rütli und dem Inforama Bäregg an einem Projekt zur Schaffung von tragfähigen Käsestrukturen. Dieses Projekt wird vom LANA (Volkswirtschaftsdirektion) unterstützt. Dies nur die paar wichtigsten Herausforderungen der LOBAG im Jahr 2001. Wir müssen und werden uns weiterhin mit voller Kraft und viel Engagement für die Interessen der Bauernfamilien im LOBAG-Gebiet einsetzen.

Walter Balmer

Landwirtschaftliche Berufsbildung und Beratung

Die LOBAG muss sich in Zukunft intensiver mit Fragen der landwirtschaftlichen Bildung und Beratung befassen. Es ist vorgesehen, dass die LOBAG die Berufsbildungskommission führen wird.

Das bisherige Ausbildungssystem mit den zwei Lehrjahren zwischen 16 und 18 Jahren, den zwei Winterkursen in der Regel nach dem 20. Altersjahr und der «Betriebsleiterschule» und den intensiven Vorbereitungen auf die Meisterprüfung nach weiteren Praxisjahren hat sich gut bewährt. Ohne Überheblichkeit darf festgehalten werden, dass die heutigen Landwirte gut ausgebildet sind.

Der Strukturwandel macht aber vor der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung nicht Halt. Der

massive Rückgang der Landwirtschaftsschüler; die Tatsache, dass die künftigen Landwirte die Grundausbildung vor dem 20. Altersjahr abschliessen wollen, neue gesetzliche Bestimmungen bei Bund und andere Gründe erfordern eine Anpassung des landwirtschaftlichen Bildungswesens in grösserem Ausmass. In der ganzen Schweiz sind intensive Diskussionen im Gang.

Der LOBAG ist bewusst, dass die Ausbildung die wichtigste Investition in die Zukunft ist. Eine gute Ausbildung ist die wichtigste

Grundlage für eine erfolgreiche Berufstätigkeit, sie ist eine Investition in die Zukunft, die auch grossen Turbulenzen stand hält.

Die neue kantonale Verordnung über die landwirtschaftliche und bäuerliche hauswirtschaftliche Bildung und Beratung, welche voraussichtlich am 1. Mai 2002 in Kraft treten wird, soll ein stärkeres Engagement der LOBAG im Bereich Bildung und Beratung ermöglichen.

Die LOBAG als Berufsorganisation der Bäuerinnen und Bauern

muss in erster Linie dafür sorgen, dass ein optimaler Praxisbezug auch in den theoretischen Fächern und den Prüfungen gewährleistet ist. Zudem muss sie dafür kämpfen, dass sich der Bund und der Kanton finanziell bis zur Meisterprüfung mindestens im bisherigen Rahmen beteiligen. Die hohen Anforderungen in allen Bereichen, insbesondere in der Ökologie und Lebensmittelsicherheit, erlauben keine billige zweitklassige Ausbildung und Beratung.

Hansueli Kilchenmann



Die LOBAG in Zahlen

Anzahl Mitglieder	2001
Kollektivmitglieder	754
Einzelmitglieder	193
Total Kollektiv- & Einzelmitglieder	947
Total Bäuerinnen und Bauern	10 269

Kollektivmitglieder nach Kreisen

Bern	47
Emmental	108
Jura	40
Konolfingen	58
Mittelland	69
Oberaargau	57
Oberland	149
Schwarzenburg/Seftigen	51
Seeland	96
Sense-/Seebezirk	53
Neutral (ohne feste Kreiszuteilung)	26
Total	754

Kollektivmitglieder

Käserei- und Milchgenossenschaften	650
Viehzucht- und Viehversicherungsgenossenschaften	44
Kantonale Verbände	15
Fachverbände	4
Ehemaligenverbände	5
Landw. Vereine, Bauernvereine, Kälbermäster, OGV, OGG	26
Firmen	1
Kammern	1
Vorortheime	8
Total	754

Verwaltungsausschuss/Verwaltungsrat/Verwaltung

Das Berichtsjahr war für die LOBAG ein Wahljahr. Zu Jahresbeginn prägten deshalb die Vorbereitungen der Wahlen die Geschäfte der Verbandsbehörden. Ohne Verschnaufpause ging es weiter mit der Diskussion und Begleitung wichtiger Projekte.

Die Gesamterneuerung der EDV, das verstärkte Engagement im Bereich Bildung und Beratung, die Einführung einer Rechtsberatung mit Rechtsschutzversicherung, die Vorbereitung eines Grossprojektes rund um die Milchverwertung im LOBAG-Gebiet und natürlich die Agrarpolitik 2007 waren die grossen Brocken, mit welchen sich der Verwaltungsausschuss und die Verwaltung zu befassen hatten.

Zudem bekam die Geschäftsleitung von den Bäuerinnen und Bauern deutlich zu spüren, dass die Lage in der Landwirtschaft alles andere als rosig ist. Sie musste sich des-

halb auch mit vielen Anliegen aus der Praxis befassen. Erwähnt seien hier nur die Zusammenkünfte mit dem Bundesamt für Landwirtschaft und Veterinärwesen mit dem Ziel, die Freigabe des Exportes in die EU-Länder und den Kosovo zu erwirken. Mit Verwertern und Vermarktern von Milch und Käse fanden Gespräche auf höchster Ebene statt.

Der Verwaltungsausschuss der Genossenschaft LOBAG ist zugleich Verwaltungsrat der Management AG. Er hat dafür zu sorgen, dass alle Geschäfte ordnungsgemäss ausgeführt werden. Er gibt die strategische Ausrichtung des

Verbandes vor. Im Gegensatz zu den Fachkommissionen, welche sich spezielle Themen aussuchen können, ist der Wirkungskreis des Verwaltungsrats sehr breit.

Die 34-köpfige Verwaltung ist im Prinzip das Parlament der LOBAG. Sie bringt die regionalen Elemente ein. Die regionale Vielfalt ist eine wichtige Besonderheit des Einzugsgebietes der LOBAG. Die Mitglieder der Verwaltung sind sehr wichtige Bindeglieder zu den Bauernfamilien in den Regionen. Die Verwaltung prüft und genehmigt einerseits die Anträge des Verwaltungsausschusses, andererseits nehmen

die Verwaltungsmitglieder die Anliegen der Regionen auf und «bringen» diese in die Behörde der LOBAG.

Dieses Zusammenfliessen von reinen Fachfragen und regionalen Anliegen bietet Gewähr, dass die LOBAG die Bauernfamilien objektiv und ganzheitlich vertreten kann. Dies muss unweigerlich dazu führen, dass die LOBAG ernst genommen wird, wenn es darum geht, die Verbesserungen der Rahmenbedingungen an den entsprechenden Stellen zu erwirken oder die Anliegen der Produzenten im Markt zu vertreten.

*Hansueli Kilchenmann/
Walter Balmer*



Agrarpolitik

Die Arbeit der Fachkommission Agrarpolitik stand ganz unter dem Zeichen der Weiterentwicklung der Agrarpolitik. Die Entscheidungen zur Vorlage AP 2007 werden voraussichtlich noch in diesem Jahr vom Parlament getroffen.

Verhandlungen mit dem nachgelagerten Sektor

Das aus der Presse entnommene Ziel von Coop, die Produzentenpreise – inkl. Landwirtschaft – in den kommenden fünf Jahren um bis zu 20 Prozent zu senken, hat bei den Mitgliedern der LOBAG grossen Unmut, ja sogar Kampfstimmung hervorgerufen. Der offene Brief der LOBAG an den Grossverteiler Coop hat Missstände aufgezeigt. In den anschliessenden Verhandlungen mit Coop, an denen der Schweizerische Bauernverband und Uniterre teilgenommen haben, hat die LOBAG – dank in-

tensiver Vorbereitungen der Fachkommission Agrarpolitik – offensiv ihren Standpunkt eingebracht. Erreicht wurde, dass Coop wieder in die Branchenorganisationen zurückgekehrt ist.

Neuvermessung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Die Fachkommission und auch die Präsidentenkonferenz wurden vom Vermessungsamt über das Grossprojekt informiert. Es ging vor allem darum, den Bauern die Möglichkeiten der Einsprache aufzuzeigen. Die Orientierungsveranstaltungen, die im Spätherbst im

Emmental stattgefunden hatten, wurden dann von LOBAG-Behördenmitgliedern geleitet. Dies gewährleistet, dass die Anliegen der Landwirtschaft aufgenommen wurden.

AP 2007

Das ganze Jahr beschäftigte sich die Fachkommission mit der AP 2007. Die LOBAG war in den Arbeitsgruppen zur Erarbeitung der Vorlage vertreten. Die Vernehmlassung lancierte die Präsidentenkonferenz mit einem Referat von Manfred Bötsch (Direktor BLW). Die Fachkommission Agrarpolitik

koordinierte das anschliessende Vernehmlassungsverfahren in den Regionen und Kommissionen der LOBAG.

In ihrer Stellungnahme setzt sich die LOBAG u. a. für das Beibehalten der Milchkontingentierung und der bisherigen Gewerbedefinition im Bodenrecht ein. Wichtig erscheint uns auch, dass der Begriff Direktzahlungen geändert wird, damit für die übrige Bevölkerung vermehrt ersichtlich wird, welche Leistungen die Landwirtschaft für die Volkswirtschaft erbringt.

*Hermann Weyeneth/
Henriette von Wattenwyl*



Neues Angebot der LOBAG

Eine **Rechtsschutzversicherung**, die auf die Landwirtschaft zugeschnitten ist. Sie deckt folgende **Bereiche** ab:

- Schadenersatzleistungen
- Streitigkeiten mit Sozial- und Privatversicherungen
- Verfahren von Straf- und Verwaltungsbehörden
- Verkehrsunfälle und Verstösse gegen die Strassenverkehrsgesetzgebung
- Streitigkeiten aus obligationenrechtlichen Verträgen
- Streitigkeiten betreffend landwirtschaftlich genutzten Grundstücken
- Erbschaftsstreitigkeiten

Die Versicherung kostet für LOBAG-Karteninhaber Fr. 250.– und für alle Übrigen Fr. 400.–.

✓ Senden Sie mir bitte unverbindlich Unterlagen zur Rechtsschutzversicherung.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Fax _____

Talon einsenden an:
LOBAG, Postfach, 3072 Ostermundigen 1, Fax 031 938 22 50

Pflanzenbau

Seit der Wahl von Walter Balmer zum LOBAG-Präsidenten tagt die Fachkommission unter dem neuen Präsidenten Hansjakob Häberli aus Allmendingen.

Konferenz der kantonalen Fachorganisationen

Im April fand zum gegenseitigen Informationsaustausch und zur Nomination von Wahlvorschlägen in die Fachkommission eine Konferenz der kantonalen Fachorganisationen im Bereich Pflanzenbau statt. Jacques Bourgeois vom Schweizerischen Bauernverband stellte die Arbeiten der Arbeitsgruppen des BLW zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik im Pflanzenbau vor.

Erosionsschutz

Die Direktzahlungsverordnung verlangt Massnahmen zum Erosionsschutz. Deswegen hat die Landwirtschaftsdirektorenkonferenz ein Sanktionsschema Bodenschutz ausgearbeitet, welches auf dem Prinzip des Sanktionsschemas des Gewässerschutzes basiert. Ziel ist eine gesamtschweizerische Lösung, welche in den ÖLN integriert werden kann. Eine Orientierung durch die Bodenschutzfachstelle des Kantons hat der Fachkommission gezeigt, wie wichtig der Bodenschutz für die Landwirtschaft

ist. Die Kontrolle darf jedoch nicht zu einer weiteren Schikane für die Bauern werden. Der Vorschlag des Formulars zur Erhebung, wie er vorgestellt wurde, wurde von der Fachkommission als unbrauchbar, zu bürokratisch und zu aufwändig gewertet und zurückgewiesen. Es wird jetzt noch bearbeitet und vereinfacht.

Eiweissträger

Die Schweiz importiert rund 300 000 Tonnen pflanzliche Eiweissträger. Mindestens ein Teil davon sollte in der Schweiz selber produziert werden können (Rückverfolgbarkeit, Marktnähe). Besonders interessant für einen mit Viehwirtschaft gemischten Betrieb sind Körnerleguminosen mit ihrem innerbetrieblichen Wert in der Fütterung und ihrer Fähigkeit der Bodenverbesserung. Die LOBAG forderte erfolgreich bessere Rahmenbedingungen – z. B. auch eine Beitragserhöhung analog den Ölsa-

ten – für den Anbau von Eiweissträgern. Gerade im Zusammenhang mit der GVO-Problematik würden geeignete inländische Sorten die beste Sicherheit bieten.

Entschädigung Gewässerschutz

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Gewässerschutz wurden die Auswirkungen des Schreckgepenstes S2 auf einen betroffenen

Betrieb genau analysiert und berechnet. Ebenfalls erarbeitet wurde ein Grundgerüst zur Entschädigung von betroffenen Landwirten, dies soll nun in Verhandlungen mit dem Amt für Gewässerschutz und den Wasserversorgungen zu einer verbindlichen Richtlinie werden.

*Henriette von Wattenwyl/
Hansjakob Häberli*





Milch

Eines der Ziele der FK «Optimierung der Milchmenge und deren Verwertung» konnte nur teilweise umgesetzt werden.

Milchkontingenterhöhung

Mit der generellen Milchkontingenterhöhung um 3 Prozent konnte zwar den Marktbedürfnissen nach mehr Milch entsprochen werden. Leider floss aber durch die überhöhte Produktion von Emmentalerkäse saisonal zuwenig Milch in die Verwertung mit grosser Nachfrage und guter Wertschöpfung. Die FK wie der SMP verlangten im Frühling, die Milchmenge saisonal den Märkten entsprechend zu erhöhen, aber auch mit der Absicht die Erhöhung der Kontingente voll den produzierenden Milchproduzenten zukommen zu lassen. Nachdem einzelne Handelsfirmen im

Herbst eine Senkung des Preises für Emmentalerkäse bekannt gaben, organisierte die FK eine Orientierungsversammlung in Burgdorf mit den Akteuren des Käsehandels, der Sortenorganisation ES und der SMP mit der Absicht, dass sich die Milchproduzenten selber ein Bild von der misslichen Lage im Emmentalersektor machen können. Die Milchproduzenten folgten der Einladung mit einem Groussaufmarsch.

Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch im Emmental

Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch in Randregionen wurde

schon seit längerer Zeit in der FK behandelt. Am 5. Dezember wurde nun offiziell der Startschuss zum Detailprojekt «Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch im Emmental» gegeben. Das Projekt arbeitet zusammen mit Vertretern und Beratern des INFORAMA, dem MLZ Rütli und der LOBAG unter deren Federführung. Finanziert wird das Projekt vom LANA und der LOBAG.

AP 2007

Eingehend wurde die Vernehmlassung 2007, Bereich Milch, beraten. Von grundlegender Bedeutung ist für die FK die Beibehaltung der Milchkontingenterhöhung mindestens

bis zum eventuellen Ausstieg der EU. Verlangt wird auch die Beibehaltung des Zielpreises, der Zulagen für verkäste Milch sowie die Siloverbotszulage, um auch in Zukunft der Lokomotive Käse die nötige Kraft zu geben. Die Kompetenz, die Milchmarktordnung kurz nach deren Einführung mit der «kann»-Formulierung an den Bundesrat zu delegieren, wird abgelehnt.

Die FK wurde durch Fritz Tschirren, Belpberg, als Vertreter der Bio-Bauern erweitert. Weiter wurden die Vertretungen im SMP und der Toni AG neu bestellt.

*Peter Andrey/
Andres Alchenberger*

Übrige Tierproduktion

In der Fachkommission (FK) nahmen 2001 drei neue Mitglieder ihre Tätigkeit auf. Christian Brönnimann als Vertreter des Bernischen Fleckviehzuchtverbandes; Hansrudolf Suter als Vertreter der Suisseporcs Sektion Mittelland und Bernhard Rubin als Vertreter der Bio-Bauern. Zum neuen Vizepräsidenten wählten die Delegierten Christian Rubin.

An den Sitzungen der FK wurden verschiedene Vernehmlassungen beraten und entsprechende Anträge an die Verwaltung gestellt. Die wichtigsten Punkte:

- *Kant. Tiergesundheitsgesetz*: Legalisieren von Tätigkeiten für erfahrene Tierhalter wie Geburtshilfe, Klauen- und Zahnpflege, Kastrierung, Enthornen.
- *Tierschutzgesetz*: Verständlichere Formulierungen; keine Aufhebung des Schächtverbotes.
- *AP 2007 (Schlachtvieh)*: Überprüfung der Einfuhrkontingente; keine Versteigerung der Zollkontingente für Rind- und Schweinefleisch.
- *Bundesgesetz über Beiträge an die Ausrottung von BSE*: Der Bund hat unbefristet den Anteil von mindestens 50 Prozent an die Verbrennung von Fleischabfällen zu tragen.
- Ein Projekt der Westschweizer Kantone zur Reorganisation einer nationalen Produzentenorganisation wird unterstützt. Die Gründung einer neuen Organisation lehnt die FK jedoch ab.

Im Weiteren setzte sich die FK ein: für die Entschädigung der Rindviehhalter infolge Ertragsausfällen durch die BSE-Krise; die

Wiederaufnahme von Viehexporten; die Erhaltung der Traintruppe.

Die IG öffentliche Märkte verlangte eine klare Regelung der «freien Käufe» für die Zuteilung der Importkontingente und als Bedingung dafür die Versteigerung der Tiere. Weitere Anträge betrafen die Entschädigung der Wertverminderung durch Bandwurm-Finnen von der Schlachtviehversicherung sowie für die kantonalen Organisationen tragbare Bedingungen zur Abnahme der Tiere ausserhalb der Übernahmepflicht durch die Proviande.

Schlachtviehmärkte 2001

Die Auffuhren an 278 öffentliche Schlachtviehmärkte im Kanton Bern betragen 25 580 Tiere. Dies sind 9,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Abgerechnet mit Annahmeprotokoll wurden 23 310 Stück (-10,7%). Bei deutlich schwächerer Nachfrage fielen die Übersteigerungen bedeutend geringer aus als 2000, betragen aber im Durchschnitt noch rund Fr. 100.– pro Tier. Von der Proviande wird keine generelle Übernahmepflicht mehr gewährt. Für Tiere ohne Absatzgarantie hat die LOBAG einen Abnahmevertrag mit einem Auf-

käufer. Ausserhalb der Übernahmepflicht fielen 51 Tiere an, die gemäss dieser Vereinbarung zur offiziellen Taxation vermittelt wurden. Dem Bundesamt für Landwirtschaft geht die 2001 eingeführte Regelung zu weit. Die Übernahmepflicht wird 2002 weiter eingeschränkt.

Preisentwicklungen

Die zahlreichen negativen und abschaulichen Berichterstattungen von BSE und Maul- und Klauenseuche im Ausland verursachten auch bei uns eine deutliche Abnahme des Rindfleischkonsums. Die Zunahme der inländischen Fleischproduktion erschwerte die Lage zusätzlich. Der Minderertrag, gegenüber dem Vorjahr, betrug je Tier im Durchschnitt Fr. 456.– oder 10,63 Mio für alle auf den Märkten abgerechneten Tiere.

Beim **Bankvieh** setzte sich der im November 2000 begonnene Preiszerfall fort. Nach bescheidenen Preisverbesserungen im März erreichten die Preise im Mai/Juni den Tiefststand (MT 6.40, RG 6.20 je kg SG). Erst im letzten Quartal stiegen die Munipreise leicht an. Die Verbilligung von Stotzen zur Bindenfabrikation und ein Ankauf von Vorder-

viertel im 1. Halbjahr halfen die Preise auf sehr tiefem Niveau zu stützen.

Kühe: Auch beim Verarbeitungsvieh sanken die Preise bis Februar weiter ab. Nach leicht besserer Lage im Frühjahr und Sommer fielen die Preise im Oktober auf den katastrophalen Stand von Fr. 4.– je kg SG für Kühe guter Qualität. Ankaufsaktionen im Frühjahr und Herbst vermochten den Preiszusammenbruch nicht zu verhindern. Als humanitäre Hilfe wurde Vorderviertelfleisch von rund 19 000 Kühen ausgeführt. Damit stieg der Lagerbestand deutlich weniger an.

«Fresser»: Trotz der miserablen Lage auf dem Bankviehmarkt bewirkte eine meist gute Nachfrage nach Ausmasttieren auf den öffentlichen Märkten des Oberlandes durchwegs relativ gute Erlöse.

Kälber: Die Bankkälberpreise sanken bis im Februar um Fr. 3.– je kg SG auf 11.30. Von Mai bis August waren Preise zwischen Fr. 10.20 und 11.– zu realisieren. Ab Mitte August erholten sich die Preise und erreichten ab Mitte November wieder den Stand von Fr. 14.–. Mit der durch die Proviande im April eingeleiteten freiwilligen Einlagerung wurde bis Juni das jeweils saisonale Überangebot mit rund 1000 Tonnen entlastet. Das eingelagerte Kalbfleisch konnte ab August stufenweise dem Verbrauch zugeführt werden.

Schweine: Für konventionelle Bankschweine erhielt der Produzent bei Jahresanfang Fr. 4.20. Nach einer Abschwächung bis im Februar um 20 Rp. stiegen die Preise bis Mai/Juni auf den Stand von 5.00 bis 5.20. Von Juli bis Oktober sanken die Erlöse erneut auf die Stufe von Fr. 4.–. Im November/Dezember erholten sich die Preise auf Fr. 4.50 je kg SG.

Simon Eggimann/Werner Krebs



Agrisano

Die Agrisano startete das Jahr mit 9600 Mitgliedern.

Im Hinblick auf das 10 000 Mitglied wurden die noch nicht versicherten Landwirte mittels eines Flyers auf die Vorteile der Agrisano aufmerksam gemacht. Dem 10 000. Mitglied winkte ein Gewinn entgegen. Diesen durften wir schliesslich Herrn Paul Neuhaus, Teuffenthal, überreichen (Bild).

Im Februar war die Agrisano zusammen mit der Lobag an der Agri-Messe präsent.

Die Krankenkasse AGRISANO hat dank dem Verhalten und der geringeren Kostenverursachung ihrer Mitglieder deutlich unterdurchschnittliche Prämien. Doch auch die AGRISANO musste die ihr zusätzlich überwälzten Kosten mittels Prämienaufschlägen ausgleichen. Die durchschnittliche Prä-

mienanpassung bei den Grundversicherungsprämien im Kanton Bern beträgt für das Jahr 2002 sieben Prozent. Dass diese Anpassung im Branchendurchschnitt deutlich unterdurchschnittlich war, zeigte die grosse Nachfrage für einen Krankenkassenwechsel zur Agrisano. Auf das Jahr 2002 konnten im Kanton Bern 4800 Neumitglieder aufgenommen werden, was einem Zuwachs von 50 Prozent entspricht.

Zum Versicherungskonzept der Agrisano gehört auch die Globallösung für die Versicherung familienfremder Arbeitnehmer, wie die Vorsorgelösungen bei Invalidität und Todesfall, bei Krankheit und Unfall der Betriebsleiterfamilie.

Kathrin Schmied



Freiwilliger Landdienst

Bereits ist wieder ein Landdienstjahr zu Ende, übrigens meine 10. Landdienstsaison. In den letzten Jahren war ein leichter Rückgang der Vermittlungen zu verzeichnen.

Im März wurden 950 Jugendliche mit Jahrgang 1987 direkt angeschrieben. Der Erfolg war ernüchternd, denn nur gerade sechs Jugendliche haben sich gemeldet.

Ebenfalls wurde ein Infoabend durchgeführt. Drei ehemalige Landdienstler und zwei Bauernfamilien mit langjähriger Landdienst-Erfahrung haben über ihre

Einsätze und Erfahrungen berichtet. Dieser Abend war für alle Anwesenden interessant und lehrreich.

Seit dem 1. Januar wird der deutschsprachige Teil des Kantons Wallis von der Regionalstelle Bern betreut. Das Arbeitspensum der Regionalstelle Bern, mit den deutschsprachigen Teilen des Kantons Freiburg und Wallis, beträgt aufs Jahr verteilt 30 Prozent und wird in Heimarbeit erledigt.

Rund 400 Berner Bauernfamilien meldeten sich 2001 für den Landdienst an. Freiburger und Walliser Familien waren es rund fünfzig. Die Bauernfamilien beschäftigten 2001 gesamthaft 631 Landdienstler auf ihren Betrieben. Die Einsätze verliefen ohne Unfälle und ohne andere nennenswerte Zwischenfälle. Einzelne Schulen haben nach wie vor

einen obligatorischen Landdienst-einsatz in ihrem Ausbildungsprogramm. 230 Schüler/innen waren im Durchschnitt für zwei Wochen im Einsatz. Auch unser Werbematerial wurde im Frühjahr an jede Schule verschickt. Von der Nummer 0900 57 12 91 wie auch von unserer Internetseite www.landdienst.ch wurde rege Gebrauch gemacht. Die Werbeschilder waren den ganzen Sommer in sämtlichen öffentlichen Verkehrsmitteln zu sehen. Im Kanton Bern waren 99 Tschechen/innen während sechs Wochen aktiv tätig.

Ich von der Regionalstelle Bern möchte mich bei all denen bedanken, die zum guten Gelingen des Landdienstes beigetragen haben, sei es als Bauernfamilie, Eltern, Schulen oder aktiver Landdienstler.

Renate Brönnimann





Ölsaaten

Der Trend vom tierischen Fett hin zum pflanzlichen Öl hat infolge der BSE-Problematik im vergangenen Jahr den Absatz von Ölsaaten klar geprägt.

Ein Vergleich des Deckungsbeitrages zwischen Getreide und den Ölsaaten zeigt die positive Entwicklung der Ölsaaten, kann doch zum Produkterlös der Flächenbeitrag von Fr. 1500.-/ha (unveränderter Betrag seit der ersten liberalisierten Ernte von 2000) addiert werden.

Raps

Der nasse Frühling 2001 hat sich stark auf die Erträge der Rapssaa-

ten ausgewirkt. Die Ertragschwankungen betragen z. T. bis 35 kg/Are. Wegen der Staunässe, die der Raps schlecht verträgt, oder wegen der Schneckenplage wurden viele Felder wieder umgebrochen. Das hatte zur Folge, dass die erwarteten 6700 Tonnen im LOBAG-Gebiet nicht geerntet werden konnten. Die «Raps-Kleinernete» und die verstärkte Nachfrage haben zur Folge, dass der Richtpreis in dieser Kampagne über-

troffen wird. Enttäuschend ist die Produktionsbereitschaft für die Ernte 2002. Von der Möglichkeit einer Produktionssteigerung um 20 Prozent wurde nicht Gebrauch gemacht.

Sonnenblumen

Der Anbau von Sonnenblumen wird immer beliebter. Es konnte die volle nachgefragte Menge von 550 Tonnen zugeteilt werden. Trotz der späten Saat wurden z. T.

erhebliche Erntemengen von bis zu 40 kg/Are realisiert.

Soja

Im Jahr 2001 konnten aus Gründen der Unsicherheiten im Bereich der Gentechnisch veränderten Organismen GVO keine Anbauverträge abgeschlossen werden. Die LOBAG empfiehlt für 2002 in geeigneten Lagen den Sojaanbau als Alternative zu Körnermais.

Walter Heimberg

Stellenvermittlung

Die Stellenvermittlung der LOBAG hat im Jahr 2001 100 Prozent mehr Saisoniers vermittelt.

Die LOBAG-Stellenvermittlung hat sich im Jahre 2001 zu einem Dienstleistungszentrum für Arbeitgeber und Arbeitnehmer entwickelt und hat sich als Ansprechpartner der Kantons- und Bundesbehörden etabliert.

Anfang Jahr wurde alles versucht, um genügend Personal für die Landwirtschaft zu rekrutieren. Es wurde ein wertvolles Bezie-

hungsnetz mit den Behörden, Arbeitsämtern, aber auch mit offiziellen Stellen in Portugal aufgebaut. Im Bereich des Einsatzes von Praktikantinnen und Praktikanten hat die Stellenvermittlung zusammen mit dem Bundesamt für Ausländerfragen und dem Kantonalen Amt für Industrie Gewerbe und Arbeit ein Pilotprojekt auf die Beine gestellt. Wertvoll für die guten Kontakte mit

den Behörden ist sicherlich auch die Mitarbeit in diversen kantonalen Kommissionen, z. B. zum Thema Schwarzarbeit oder Einführung der bilateralen Verträge.

Die intensive Arbeit mit den Behörden und Vermittlungsstellen hat sich ausgezahlt. Es wurden rund 700 Saisoniers, Praktikanten und Praktikantinnen rekrutiert und vermittelt. Ebenfalls wurden

einige Einsätze von Zivildienstleistenden zur Behebung von Lotharschäden und für Strukturverbesserungen vermittelt.

Ein wichtiger Teil der Aufgaben der Stellenvermittlung sind die Beratungen in Sachen Arbeitsrecht und Lohnabrechnungen sowie die Hilfestellung bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Fritz Romann

Kommunikation

Vom Imageaufbau zum Mitgliedermarketing.

Auch im Jahr 2001 galt es, die LOBAG bei den Bäuerinnen und Bauern, aber auch bei unseren Partnern in Landwirtschaft, Wirtschaft, Politik und Staat zu positionieren. Dies erreichten wir mit diversen Projekten und Events, in denen wir von der Idee bis zur Realisation federführend wirkten. Von der agriMesse über die BEA (Grünes Zentrum), die Berner Ausbildungsmesse (BAM), die OHA, die Rapspromotion im Shoppyland Schönbühl, das Projekt Dialog BE-LandWirtschaft bis hin zum Höhepunkt, der 3. Sichlete auf dem Bundesplatz. An allen Anlässen boten wir Bauern und Bäuerinnen sowie Organisationen die Möglichkeit eines Auftritts und somit den Kontakt zu Tausenden von Konsumentinnen und Konsumenten. Die LOBAG als Brücke zwischen Landwirtschaft und Konsument/in.

Wenn der Bauer mit dem Metzger...

Erstmals in der Geschichte der LOBAG konnten wir eine erfolgreiche Aktion in enger Zusammenarbeit mit dem Kantonal Bernischen Metzgermeisterverband und der Proviande lancieren. 137 Metzgereien aus dem Kanton Bern und Jura gewährten ihrer Kundschaft während 14 Tagen 10 Prozent Rabatt auf dem Schweizer Rindfleisch. Mit einem einheitlichen Werbeauftritt in den Amtsanzeigern, mit Plakaten, Inseraten in DER BUND und Berner Zeitung, Rezeptkarten und Tischsets sowie einem Radiospot wurde die Aktion professionell und gezielt beworben.

Und die Zukunft?

Im Jahr 2002 wird eine Konzentration der Mittel stattfinden. Die bisher in Anspruch genommene Aufgabe als Brücke zwischen Landwirtschaft und Konsument/in – in Form von Plattform bieten – rückt ins zweite Glied. Wir werden uns auf das Mitgliedermarketing konzentrieren. Dies selbstverständlich neben der alltäglichen Medienarbeit.

Bäuerinnen und Bauern stehen im Vordergrund

Um unseren Bäuerinnen und Bauern noch mehr Vorteile zu schaffen, werden Anfang Jahr 2002 gerade zwei Neuigkeiten in Angriff

genommen. Das LOBAGinform wird alle zwei Monate, alternierend zum LOBAGaktiv, an alle Beitragszahlenden versendet. Direkt nach Hause. Hier werden wir Informationen aus erster Hand über-

mitteln können. Die LOBAG-Karte erhalten alle, die den LOBAG-Beitrag 2001 bezahlt haben. Sie bringt viele lukrative Vorteile für den Bauern und die Bäuerin.

René Bucher





Käsereistrukturen

Das Projekt «Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch» gewinnt durch die Turbulenzen im Milchmarkt zusätzlich an Bedeutung. Die Schaffung von tragfähigen Käsereistrukturen soll mithelfen, attraktive Randregionen zu erhalten und zu fördern.

Die Krise beim Emmentaler, die Diskussion um die Aufhebung der Milchkontingentierung und die Öffnung der Märkte sind zurzeit Dauerbrenner in der Milchbranche. Für viele Randregionen, wo die landwirtschaftliche Bevölkerung noch einen sehr hohen Stellenwert einnimmt, werden diese Konflikte zur Existenzfrage. Die Erhaltung der

Wertschöpfung aus der Milch ist in diesen Regionen eine wichtige Grundlage, um langfristig eine produzierende und dementsprechend intakte Landwirtschaft zu erhalten.

Zusammenarbeit als Schlüsselfaktor

Die LOBAG, das Inforama Emmental sowie das MLZ Rütli schnürten

bereits im Sommer das Projekt «Erhaltung der Wertschöpfung aus der Milch». Das Oberziel dieses Gemeinschaftsprojektes besteht darin, tragfähige Käsereistrukturen zu schaffen, die einerseits ihren Beitrag zu einem guten bis überdurchschnittlichen Milchpreis leisten und in denen andererseits attraktive Arbeitsplätze angeboten

werden können. Die LOBAG übernimmt in diesem Projekt die Gesamtleitung und ist verantwortlich für das Erarbeiten der Datengrundlagen, begleitet Projekte in den einzelnen Regionen und setzt sich mit betriebswirtschaftlichen Fragen rund um die Genossenschaftsberatung auseinander.

Thomas Vogt

Genossenschaftsberatung

Genossenschaftsberatung heisst: «Auf die regionalen Eigenheiten und auf die Mitglieder der Genossenschaften selbst abgestützte Lösungssuche zum Erreichen zukunftsgerichteter, tragfähiger Strukturen».

Tiefere Auslastungen in unseren Käsereien und die stets in schnellerem Rhythmus eintreffenden Veränderungen stellen die Verantwortlichen unserer Genossenschaften vor immer grössere Probleme. In deren Folge wird es für die Milchproduzenten immer schwieriger, einen konkurrenzfähigen Milchpreis zu erwirtschaften. Die

kürzlich von den Käsehandelsfirmen versandten, ab 1. Mai 2002 gültigen Abnahmeverträge sind ein beredetes Beispiel. Auch innerhalb der Genossenschaften selbst werden die Auseinandersetzungen um knapper werdende Mittel härter geführt.

Wir stellen fest, dass in der Folge der sich rasch ändernden Rah-

menbedingungen nicht nur die Zahl der Beratungen ansteigt, sondern auch die Zeitintensität für die Beratung selbst eindeutig zunimmt. Trotzdem, Beratung kann nicht heissen, in Kochbuchmanier allgemein gültige Verhaltensregelungen aufzustellen und durchzusetzen suchen. Die Wünsche der Genossenschafter sind zu berücksichti-

gen, und die Genossenschaftsmitglieder sind in das Entscheidungsverfahren aktiv einzubeziehen.

Wenn es jedoch gilt, Ihre Genossenschaft einer Analyse zu unterziehen, dann wenden Sie sich an uns. Eine klare Analyse Ihrer Probleme hilft Ihnen und uns, gemeinsame, tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Urs Schneider

Milchkontingentierung

Durchschnittswerte pro Betrieb und Zone, Vergleich zum Vorjahr

Zone	Anzahl Produzenten		Veränderung in%	Kontingent in t		Veränderung in %	Einlieferungen in t		Veränderung in %
	2000	2001		2000	2001		2000	2001	
TZ	3466	3240	-6,53	77,42	81,74	+5,57	76,34	83,03	+8,76
VHZ	1929	1828	-5,24	66,58	67,99	+2,12	65,82	70,40	+6,96
BZ I	2368	2268	-4,22	58,72	61,54	+4,80	57,90	62,39	+7,75
BZ II – IV	2892	2761	-4,53	42,78	43,74	+2,19	42,09	43,73	+3,90
Total LOBAG	10 655	10 097	-5,24	61,89	64,52	+4,25	61,04	65,38	+7,11

Die Spezialisierung auf die Milchproduktion ist im Ackerbaugebiet weiter fortgeschritten als in den Bergzonen. Daher auch in diesen Gebieten ein starker Rückgang der Anzahl Produzenten, verbunden mit einem entsprechenden Wachstum der Kontingente der verbleibenden Produzenten. Hingegen sind keine Anzeichen zu erkennen, welche auf eine Schwächung der einen oder anderen Zone hindeuten würden.

Zusatzkontingente für Viehzukauf aus dem Berggebiet

Im Herbst 2000 haben 1200 Produzenten aus dem Ackerbaugebiet 2800 trüchtige Rinder oder Jungkühe zugekauft und damit Zusatzkontingente von insgesamt 4,2 Mio kg für das Milchjahr 2001/02 ausgelöst.

Erstmals konnte jeder Produzent im Ackerbaugebiet eine unbegrenzte Anzahl Tiere zukaufen. Im Vorjahr kauften rund 100 Produzenten mehr, also 1300 Produzenten, ziemlich genau die gleiche Anzahl Tiere.



Kontingentsperiode 2000/01 nach Zonen

Zone	Anzahl Produzenten	Kontingente* in t	Einlieferungen in t	Ausschöpfung in %
TZ	3240	264 835	268 899	101,58
VHZ	1828	126 290	128 683	101,89
BZ I	2268	139 566	141 495	101,36
BZ II – IV	2761	120 777	120 743	99,95
Total LOBAG	10 097	651 468	659 820	101,28

* Kontingente = Abrechnungskontingente per 30. 4. 2001, welche die Rollmenge, d. h. die Übertragungen von Unter- oder Überlieferungen aus der Vorjahresperiode erstmals enthalten, jedoch ohne Alpkontingente.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass trotz sehr zahlreichen Übertragungen von Milchkontingenten (Kauf/Verkauf, Zumiete/Vermietung) das Produktionsvolumen im Verbandsgebiet insgesamt stabil bleibt.

Die im Käsebereich frei gewordene Milch, insbesondere aus dem Sektor Emmentaler, konnte dank der guten Nachfrage und harten Milchpreisverhandlungen problemlos von der Industrie übernommen und vermarktet werden. Das vom Bund den Milchproduzenten gewährte zusätzliche Lieferrecht von 3%, das im LOBAG-Gebiet ein Ausmass von rund 20 Mio kg ausmachte, konnte weder im Emmentaler noch im Gruyère-Sektor verkäst werden und floss ebenfalls in die Industrie.

Bestellcoupon für «Statistik 2001»

JA, ich bestelle die «Statistik 2001» (kostenlos), herausgegeben von der LOBAG, welche u. a. die Verkehrsmilchproduktion der Verbandsmitglieder im Milchjahr 2000/01 sowie andere statistische Zusammenstellungen enthält.

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

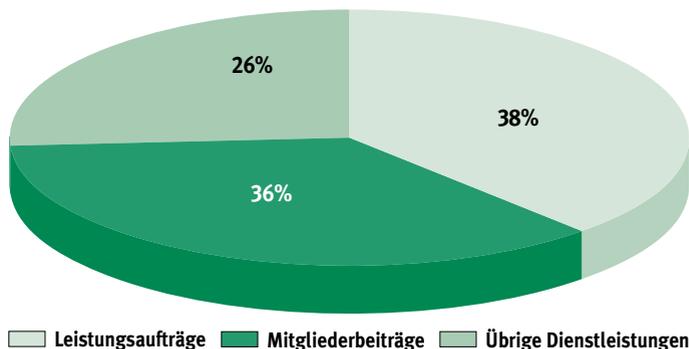
Talon einsenden an:
LOBAG, Postfach, 3072 Ostermundigen 1, Fax 031 938 22 50

Finanzen

Einnahmen

Die LOBAG zieht neben den eigenen auch die Jahresbeiträge für die SMP und den Schweizerischen Bauernverband ein. Ungefähr Fr. 8,9 Mio passieren demzufolge die LOBAG-Kasse, ohne eine Wirkung zu hinterlassen. Wenn diese Summe nicht berücksichtigt wird, beläuft sich der Betriebsertrag im Berichtsjahr auf Fr. 5 863 161.–. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

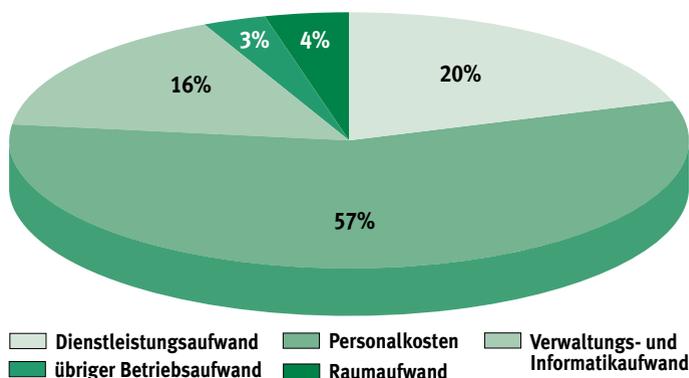
- | | |
|---|-----------------|
| • Mitgliederbeiträge | Fr. 2 151 639.– |
| • Leistungsaufträge (mit Verträgen Bereich Milch) | Fr. 2 292 000.– |
| • Übrige Dienstleistungen | Fr. 1 419 522.– |



Ausgaben

Der Aufwand ohne SMP- und SBV-Beiträge und ohne den ausserordentlichen Aufwand beträgt Fr. 4 670 185.–. Dieser Betrag setzt sich folgendermassen zusammen:

- | | |
|---|-----------------|
| • Dienstleistungsaufwand | Fr. 983 157.– |
| • Personalkosten (inkl. Sitzungsgelder und Reisespesen) | Fr. 2 697 762.– |
| • Raumaufwand | Fr. 150 230.– |
| • Verwaltungs- und Informatikaufwand | Fr. 816 622.– |
| • Übriger Betriebsaufwand | Fr. 22 414.– |



Die Kostenstruktur zeigt deutlich, dass die LOBAG ein personalintensiver Dienstleistungsbetrieb ist.

Dienstleistungsrendite

4 von 8 Dienstleistungsabteilungen sind selbsttragend. Das Ziel der LOBAG ist es, den Bäuerinnen und Bauern möglichst kostengünstige Dienstleistungen zu erbringen. Daher macht es nicht bei allen Dienstleistungsarten Sinn, nach Gewinn zu streben.



BBV Treuhand AG

Investitionen in die Zukunft!

Die BBV Treuhand AG ist der kompetente Partner für Buchhaltung, Beratung und Verwaltung. Unsere Hauptkundensegmente sind Landwirte, Milch- und Käseereignissen und Gewerbebetriebe. Unserer Muttergesellschaft Lobag kann wieder eine Dividende für das Aktienkapital überwiesen werden.

Abteilung Natürliche Personen

Im Berichtsjahr wurden über 320 Rapport-Buchhaltungen abgeschlossen. Dazu kamen noch über 60 Abschlüsse von PC-Hoflösungen. Diverse Gewerbebuchhaltungen wurden ebenfalls abgeschlossen. 580 Steuererklärungen wurden durch uns ausgefüllt. Der Bereich Beratung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Beratungen in

den folgenden Punkten sind für uns kein Fremdwort:

- Hofübergabe/Betriebsumstellung/Betriebsaufgabe
- Betriebsanalyse
- Investitions- und Finanzierungsrechnungen/Tragbarkeitsrechnungen
- Erstellen von Verträgen
- Ausfüllen von Formularen
- Finanzberatung
- Erbangelegenheiten
- Pacht- und Bodenrechtsfragen
- Steuern
- Versicherungen
- EDV

Abteilung Juristische Personen

Neben dem Jahresabschluss und Erläuterungen werden auch vermehrt Vergleichszahlen mit ande-



ren gleichartigen Genossenschaften verlangt.

Die persönlichen Beratungen in Bezug auf Investitionen, Auszahlungen und die steuerlichen Konsequenzen haben sehr stark zugenommen.

Neben Kunden, die wir durch Fusionen oder Liquidation verlie-

ren, gewinnen wir auch immer wieder neue Kunden, denen wir eine optimale und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Buchhaltung und Beratung gewährleisten.

Im Berichtsjahr haben wir über 300 Buchhaltungen abgeschlossen und Steuererklärungen ausgefüllt.
Bernhard Zürcher

BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg

Die «BauernZeitung» mit der Regionalbeilage

«Nordwestschweiz, Bern und Freiburg» (NWBF)

erschien im Jahr 2001 in einer Auflage von 13 700 (Grossauflage: 26 000) 51-mal.

Die «BauernZeitung» ist die offizielle Wochenzeitung der bäuerlichen Organisationen und ist mit Abstand die meistabonnierte Fachzeitung der Schweizer Landwirtschaft. Publizistisch liegt das Schwergewicht der Regionalbeilage, an der die LOBAG 45 Prozent des Aktienkapitals hält, auf der regionalen Berichterstattung. Aktivitäten, Forderungen, Meinungen, Veranstaltungen und unzählige Aktualitäten von landwirtschaftlichen Organisationen und Institutionen aus dem Verbreitungsgebiet finden wöchentlich Eingang in den Zeitungsspalten der Regionalbeilage. Nebst den zahlreichen Organisationen – namentlich der LOBAG – aus dem fünf Kantone umfassenden Ein-

zugsgebiet kamen aber auch immer wieder einzelne Bäuerinnen und Bauern zu Wort, so etwa in der wöchentlichen Rubrik «Zu Besuch bei...». Bestandteil des Redaktionsprogrammes sind ferner die Sonderseiten «Landjugend», «Die Bäuerin», «Obstbau» sowie «LOBAGaktiv». Eine weitere Erhöhung der Abonnentenzahl zeugt von der hohen Attraktivität der BauernZeitung NWBF. Die Zunahme der Abonnenten und die wachsende Beliebtheit bei den Inserenten führten zu einer weiteren Verbesserung des positiven operativen Ergebnisses.

Peter Brügger, Geschäftsführer BauernZeitung NWBF

Swiss Dairy Food AG

Die Konzernleitung unter Leitung von André Straub verfolgt auch in Zukunft das Ziel, die führende Stellung als Schweizer Hersteller und Vermarkter von hochwertigen, innovativen Milchprodukten auszubauen. Die Marke Toni wird weiterhin bedeutend sein. Sie bürgt für Qualität, Gesundheit und Genuss.

2001 wurde die Konzernleitung unter Leitung von André Straub, der seine Tätigkeit anfangs Jahr begonnen hatte, komplettiert. Die Konzernleitungsmitglieder haben sich das Ziel gesetzt, die Zukunftschancen einhergehend mit vergangenheitsbedingten Herausforderungen anzupacken und SDF auf Erfolgskurs zu bringen.

Der Sitz der Konzernleitung ist von Zürich nach Ostermündigen zurückverlegt worden. Anfang 2001 wurde die Organisation der SDF funktional und prozessorientiert ausgerichtet, damit die Geschäftsbereiche verstärkt auf Märkte und Kunden abgestimmt und vorhandene Synergien optimal sowie effizient genutzt werden. Jeder der strategischen Standorte wurde auf ein klares Produktsortiment spezialisiert. SDF produziert und vermarktet Milch- und Käseprodukte, Glace sowie spezialisierte Trockenprodukte.

Schneider Christiane, SDF



V. l. n. r.: Otto Weibel, Urs Imhof, Martin Stefani, Heinz Born, André Straub, Andreas Schmidt, Michel Pellaux, Erich Widmann, Bertrand Gross.

Immobilien AG

Erneut eine Dividende für die LOBAG.

Nach einem sehr erfreulichen Geschäftsabschluss kann wieder eine Dividende ausbezahlt werden. Das Darlehen der Lobag an die Immobilien AG im Betrage von Fr. 400 000.— wird zu einem sehr guten Zinssatz verzinst. Als neuer Hausverwalter wurde Herr Matthias Eggimann gewählt. Herr Eggimann arbeitet bei der SVP Kanton Bern.

Verwaltungsrat

Bay Fritz, Konolfingen, Präsident des Verwaltungsrates
 Aebersold Charles, Treiten
 Iseli Ulrich, Madiswil
 Zürcher Bernhard, Richigen

Die Herren Bay und Iseli sind die Vertreter der Schweizerischen Volkspartei des Kantons Bern.

Bernhard Zürcher

Unterstützungsfonds Milch

8 von 10 Gesuchen wurde bewilligt.

Aus dem Unterstützungsfonds der Verkehrsmilchlieferanten der LOBAG können an Milchproduzenten oder an deren Familienangehörige Beiträge ausgerichtet werden, wenn sie infolge Invalidität, Krankheit oder Unfall in eine Notlage geraten sind.

Von 10 eingegangenen Gesuchen im Jahre 2001 konnte auf deren 8 eingetreten und Beiträge im

Ausmass von Fr. 52 000.— ausgerichtet werden. Ein Gesuch musste zurückgestellt und ein Gesuch infolge Nichterfüllung der Stiftungsbedingungen abgelehnt werden. Aufgrund der uneinheitlichen Wirtschaftslage sowie der ausgeschütteten Beiträge hat sich das Fondsvermögen um rund 6 Prozent auf 1,8 Mio Fr. reduziert.

Andres Alchenberger

Impressum

Verlag/Redaktion

BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg
 Thunstrasse 78, 3000 Bern 16

Druck/Gestaltung

Der BundVerlag AG
 Bubenbergrplatz 8, 3001 Bern

Bildmaterial

BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg;
 Swiss Dairy Food Ostermündigen;
 Dirk Pfuhl, Göttingen (D)